

Rolex Learning Center in Lausanne

Architekten:

SANAA, Tokio

Kazuyo Sejima, Ryue Nishizawa

Tragwerksplaner:

SAPS Sasaki and Partners, Tokio (Konzept)

Bollinger und Grohmann, Frankfurt

Walther Mory Maier, Münchenstein

BG Ingénieurs Conseil, Lausanne

Losinger Construction, Bussigny

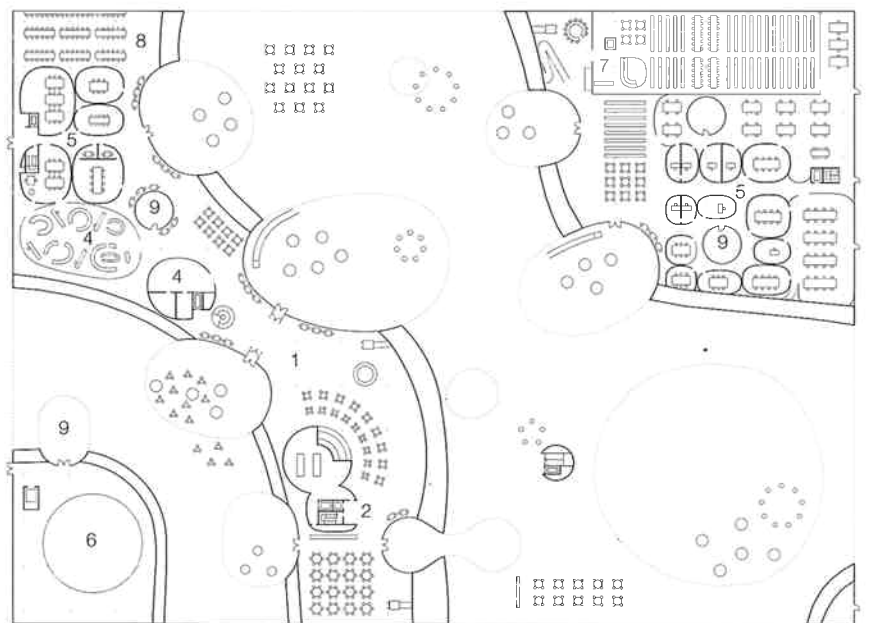
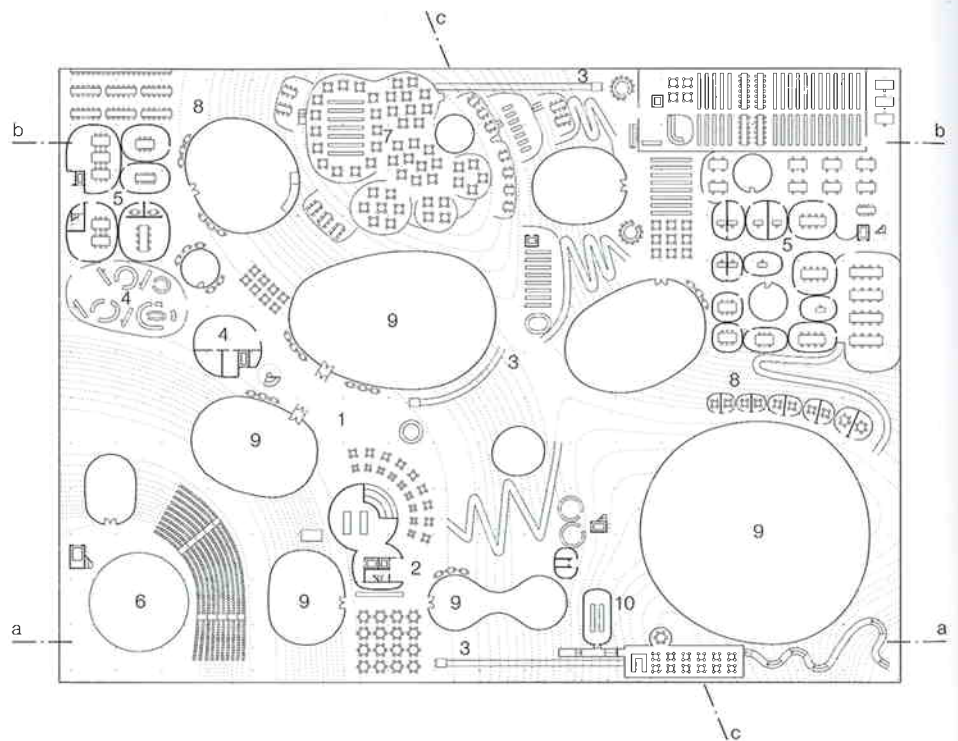
weitere Projektbeteiligte S. 549

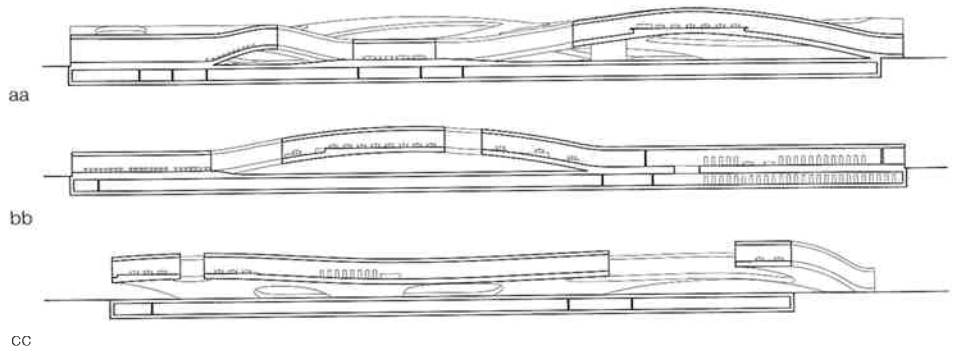
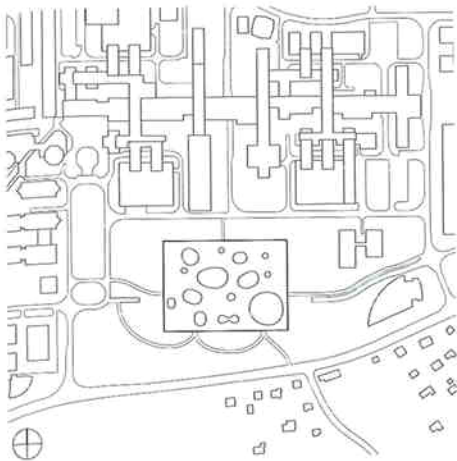
 DETAILplus: weitere Fotos
www.detail.de/0270



Die Lage der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) am Nordufer des Genfer Sees ist einzigartig. Segelboote ziehen elegant ihre Linien durch das stahlblaue Wasser vor der Kulisse mit Gletschern bedeckter, über 4000 Meter hoher Gebirgsmassive. Einzigartig ist auch das neue Herz des Campus: ein durchlässiges Rechteck von 166 x 121 m Seitenlänge, gewellt wie die Hügel der umgebenden Moränenlandschaft, aus dem 14 runde Patios mit Durchmessern von 7 bis 50 m wie ausgestanzt scheinen. Das Programm des Learning Centers vereint auf 17 000 m² auf einem Geschoss unterschiedlichste Funktionen, um den interdisziplinären Austausch der Wissenschaftler zu fördern und mit einem attraktiven Ambiente internationale Spitzenforscher anzuziehen. Mit ihrem unkonventionellen Konzept und der organischen Formensprache verkörpert die Raumskulptur in idealer Weise die Werte der Hochschule und wird zu deren Logo für Transparenz, Vernetzung und Innovation innerhalb eines geregelten Rahmens.

Was aber ist ein Learning Center? Es handelt sich um einen Mikro-Campus innerhalb des Campus. In einem einzigen Großraum sind eine Bibliothek, Arbeitsplätze, Büros, Cafés, ein Restaurant, ein Buchgeschäft, eine Bankfiliale und ein multifunktionales Auditorium untergebracht, und das alles beinahe ohne Trennwände, Türen und Flure. Von der Tristesse üblicher Großraumbüros kann freilich keine Rede sein. Aus-, Ein- und Durchblicke nach allen Seiten, Aufweitungen und Verengungen, vor allem aber die bis zu 30° steilen Bodenwellen, die meist von der geschwungenen Decke begleitet werden, machen die 3,30 m hohen Räume zu einem heiteren Erlebnisparcours. Aus der Tiefgarage taucht der Besucher in einem Glasaufzug auf und kann über drei eigens entwickelte Schrägaufzugsplattformen jeden Bereich erreichen. Wie Aussichtsterrassen ermöglichen ebene Aufbauten eine Bestuhlung auch dort, wo die Bodenplatte geneigt ist. Je nach Anforderung sind die eingestellten, gerundeten Einbauten entweder offen, mit einem Schleier aus weißem Streckmetall vor Zutritt





Lageplan Maßstab 1:10000
Grundrisse • Schnitte Maßstab 1:1500

Site plan scale 1:10000
Floor plans • Sections scale 1:1500

geschützt, mit transparenten Glasscheiben akustisch getrennt oder mit Gipskartonwänden geschlossen. Ein Freiraum besonderer Qualität für Außenbereiche des Cafés und unterschiedliche Aktivitäten befindet sich unter den edel glänzenden Betonschalen, deren höhlenartige Gewölbe wie eine sechste Fassade wirken. Hier ist zwar der Boden eben, der Wechsel von hell zu dunkel und von hoch zu niedrig jedoch noch extremer als im Gebäude selbst. Den ambitionierten Entwurf in die Realität umzusetzen und die angestrebte Leichtigkeit und Transparenz zu erhalten erforderte höchste Anstrengungen. Kaum jemand vermutet, dass das Dach aus Stahl- und Holzträgern errichtet wurde.

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1 Haupteingang | 1 Main entrance |
| 2 Café, Bar, Mensa | 2 Café, Bar, Cafeteria |
| 3 Schrägaufzug | 3 Inclined lift |
| 4 Bank, Buchladen | 4 Bank, Bookshop |
| 5 Büros | 5 Offices |
| 6 Multifunktionsfläche | 6 Multi-purpose area |
| 7 Bibliotheksterrassen | 7 Library terraces |
| 8 Arbeitsplätze | 8 Workspaces |
| 9 Patio | 9 Patio |
| 10 Restaurant, Seeblick | 10 Dining with lake view |

The location of the university on the north shore of Lake Geneva, with a backdrop of glacier-covered mountains exceeding the 4000 m mark, is unparalleled. The new heart of the campus is also one-of-a-kind: a porous rectangle undulating like the hills in the surrounding moraine landscape is perforated by fourteen rounded patios. The Learning Center unites a wide variety of functions on the main level in order to foster trans-disciplinary exchange of ideas among the scientists and attract top international researchers. With its unconventional concept and the organic formal language, the explorable sculpture embodies the university's mottos and becomes its logo for transparency, interconnectedness and innovation within an ordered framework. The centre is a micro-campus within a campus. A library, workspaces, offices, cafes, a restaurant, a bookshop, a bank branch and a multi-functional auditorium are all located in an open space almost completely devoid of partition walls, doors or corridors. These spaces, of course, have nothing in common with

much-maligned open-plan office layouts. Views open up in all directions: into, out of, and through the space, which widens and narrows, but above all, whose undulating floor is sloped as much as 30° and is typically followed by the contoured ceiling. From the subterranean parking garage, visitors to the building pop up, via a glazed lift, into the space: three platforms were developed for this building's inclined lift and connect all of the different levels and areas. Flat plateaus facilitate seating where the floor slab is sloped. The curved built-in units placed in the space are either open (and veiled in metal mesh to control accessibility), acoustically separated with transparent panes of glass, or enclosed by plasterboard walls. An outdoor space accommodates seating for the café and activities in the cave-like area below the concrete shells. The floor is level here, the change from light to dark and from high to low even more pronounced than inside the building. Although the roof may appear to be a concrete slab, it was constructed of steel and timber beams.



Das Gespräch mit den Architekten führte Frank Kaltenbach.

The interview was conducted by Frank Kaltenbach.



1



2

**»Architektur soll sein wie eine Landschaft«
– ein Gespräch mit SANAA**

Detail: Ihr Gebäude ist sehr ungewöhnlich, üblicherweise haben Universitätsgebäude ebene Decken und Böden, Flure und Türen.

Ryue Nishizawa: Die Idee mit den gewellten Ebenen hat sich aus der Aufgabe entwickelt. Das Grundstück hat zwei grundsätzlich unterschiedliche Seiten: Im Norden liegen die Universitätsgebäude, im Süden der Genfer See mit den Alpen im Hintergrund. Die Verbindung der Hochschule zum Ufer sollte auf keinen Fall abgeschnitten werden.

Kazuyo Sejima: Sie müssen bedenken, das Gebäude ist 166 m lang und 121 m breit. Wir wollten ein Gebäude, bei dem alle Funktionen auf einer Ebene übersichtlich erreichbar sind, gleichzeitig jedoch ein durchlässiges Zentrum schaffen.

Ryue Nishizawa: Außerdem kommen die Studenten aus allen Richtungen, wir wollten aber nur einen zentralen Eingang schaffen und der sollte in der Mitte des Gebäudes liegen. Doch wie macht man das bei einem eingeschossigen Bau? Eine Anforderung war, dass man sowohl von der Bibliothek als auch vom Restaurant von erhöhtem Standpunkt über den See blickt. Übereinander gestapelte Geschosse mit Treppen lehnten wir aber ab, deshalb verbanden wir »Erdgeschoss« und »Obergeschoss« über kontinuierlich geneigte Böden und Decken. So ist die gewellte Form entstanden.

Detail: Die Topografie ist in der Praxis nicht ganz unproblematisch.

Ryue Nishizawa: Natürlich ist es für manche Menschen beschwerlich, ständig innerhalb eines Geschosses auf und ab zu gehen, es macht aber auch Spaß. Im Multifunktionsraum dient das Gefälle wie ein natürlicher Hügel für die Sitzreihen, das ist sehr praktisch. Man blickt hinaus auf den See und fühlt sich als Teil der Landschaft.

Detail: Und die Decke ist wie der Himmel?

Kazuyo Sejima: Wenn Sie die geschwungene Decke betrachten, werden Sie bemerken, dass die Flächen ganz ungestört sind. Wir haben sämtliche Einbauten ferngehal-

5

ten, um diesen durchlaufenden Eindruck zu bewahren. Die einzelnen Funktionsbereiche sind über unterschiedliche Lichtstimmungen zониert. Dabei verändert sich die Decke nicht nur mit dem Tageslicht, sondern strahlt auch das Kunstlicht zurück in den Raum, ganz gleich ob es von Fassadenstrahlern, Tischleuchten oder Bodenleuchten ausgeht.

Detail: Besonders reizvoll sind die runden Höfe, sie erschweren jedoch die Orientierung, da die vier Hauptrichtungen aufgelöst werden.

Kazuyo Sejima: Die Höfe schaffen auch in der Mitte des Gebäudes Kontakt zur Außenwelt und sorgen für Durchlässigkeit der Freibereiche unter der Betonschale. Natürlich

kann man das Gebäude nicht in seiner gesamten Länge überblicken. Durch die Krümmungen in Boden und Decke sieht man nur bis zum nächsten Hügel. Erst wenn man das Gebäude durchwandert, erschließt sich die Organisation. Man beginnt, sich wie in einer Landschaft zu orientieren.

Detail: Was möchten Sie mit Ihrem architektonischen Konzept erreichen?

Ryue Nishizawa: Wir sind selbst gespannt, wie sich die Nutzer die unkonventionellen Räume auf unterschiedlichste Weise aneignen werden. Wir wünschen uns, dass die Offenheit zu Kontakt und Austausch anregt und neue Aktivitäten stimuliert.

